

## 5. Fastensonntag (A)

Das Osterfest rückt näher. Die österliche Bußzeit will uns vorbereiten auf das volle, erneuerte Leben, das wir an Ostern feiern. Die Lesungen des 5. Fastensonntags künden von der Hoffnung auf Leben - mitten in Bedrängnissen und Tod.

Wer gibt allen Bedrängten und Ungeliebten Hoffnung auf Leben? Jesus Christus erweist sich als der Herr des Lebens. Er kündet nicht nur Leben an. Von IHM, der uns bis in den Tod geliebt hat, empfangen wir das Leben und die Kraft, anderen Lebenschancen zu ermöglichen.

Von dem französischen Philosophen Gabriel Marcel stammt der Satz: »Lieben heißt dem anderen sagen: Du wirst nicht sterben.« Dem andern Liebe und Leben zusagen, das können wir letztlich nur von Christus her.

Diese frohe Botschaft möchte auch jede und jeder von uns in unserer schweren Zeit der Corona-Krise in unsere kleine Welt hineinrufen.

*Bekennnis* - Herr Jesus Christus,

- du bist gekommen, damit wir das Leben in Fülle haben: Herr, erbarme dich
- du willst in uns neue Hoffnung wecken: Christus, erbarme dich ...
- du sendest uns, den Ungeliebten Leben zu bringen: Herr, erbarme dich ...

## **Lesung aus dem Buch Ezéchiel**

**Ez 37,12b-14**

So spricht GOTT, der Herr: Siehe, ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf. Ich bringe euch zum Ackerboden Israels. 13 Und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. 14 Ich gebe meinen Geist in euch, dann werdet ihr lebendig und ich versetze euch wieder auf euren Ackerboden. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der HERR bin. Ich habe gesprochen und ich führe es aus - Spruch des HERRN.

## **Evangelium**

**Joh 11,1-45**

### **Die Auferweckung des Lazarus**

Ein Mann war krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Marta. Maria war jene, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren abgetrocknet hatte; deren Bruder Lazarus war krank. Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, sieh: Der, den du liebst, er ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit führt nicht zum Tod, sondern dient der Verherrlichung Gottes. Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden. Jesus liebte aber Marta, ihre Schwester und Lazarus. Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder

nach Judäa gehen. Die Jünger sagten zu ihm: Rabbi, eben noch suchten dich die Juden zu steinigen und du gehst wieder dorthin? Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist. So sprach er. Dann sagte er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken. Da sagten die Jünger zu ihm: Herr, wenn er schläft, dann wird er gesundwerden. Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf. Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben. Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen. Da sagte Thomas, genannt Didymus, zu den anderen Jüngern: Lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben! Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus sitzen. Marta sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag. Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und

jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta sagte zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. Nach diesen Worten ging sie weg, rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte zu ihr: Der Meister ist da und lässt dich rufen. Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen; er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte. Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging. Da folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gehe zum Grab, um dort zu weinen. Als Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie sagten zu ihm: Herr, komm und sieh! Da weinte Jesus. Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb? Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, sagte zu ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich

erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herumsteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen! Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

## **Sonntagsgedanken**

»Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, meinen liebsten Mann, unseren herzensguten Vater, durch einen tragischen Verkehrsunfall zu sich zu rufen.« So oder so ähnlich lesen wir immer wieder in den Todesanzeigen unserer Zeitungen.

Hat Gott tatsächlich Gefallen am Tod eines Menschen? Dazu schreibt ein Pfarrer:

dem Herrn unserem Gott  
hat es gar nicht gefallen  
dass Herr N.N.  
durch einen Verkehrsunfall starb...

Wer hat Recht? Gibt uns die Lazaruserzählung - übrigens die längste nach der Passion im Johannesevangelium - eine Antwort auf die Frage nach Gottes Einstellung zum Tod

und auch zum Leben des Menschen? Warum wird uns dieses Evangelium überhaupt zwei Wochen vor Ostern verkündet?

Marta, die Schwester des Lazarus, sagt zu Jesus: »Herr, er riecht schon.« Der Geruch der Verwesung in der brütenden Hitze des Orients dringt durch die Grabesritzen. Und vorher schon: Als Jesus gemeldet wurde, dass Lazarus schwer krank sei, rührt er keinen Fuß und keinen Finger. Diese Worte sind in unsere Welt und Zeit gesprochen. Es ist wahr. Alles riecht nach dem Tod. Seit ein paar Wochen bekommen wir aus Deutschland und der ganzen Welt die Zahlen der Infizierten und der Toten. Vor einigen Tagen war dieser Geruch für viele noch weit weg, sodass man die vielen schrecklichen Nachrichten einfach zur Kenntnis genommen hatte. Können wir es immer noch leichtsinnig sagen, dass es uns diese Tragödie nicht persönlich betrifft? Wir leben in einer Zeit, wo das nur die Frage der Tage sein könnte. Deswegen stellen wir uns alle die Frage: Hat Gott also doch Gefallen am Tod eines Menschen? Ist die Todesanzeige »Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen ...« doch berechtigt? Was soll denn die Auferweckung eines einzelnen?

Irgendwann ist Lazarus wieder gestorben, plötzlich an Herzversagen oder nach einem langen schweren Leiden an Magenkrebs, nach einer überraschenden Infizierung mit dem Corona-Virus und die Todesanzeige ist abermals in Umlauf gekommen.

Es wird gestorben in unserer Welt. So oder so. Jede Krankheit ist ein »kleines Sterben«. Sie zehrt an unserer Lebenskraft. Da gibt es den Tod einer Beziehung, einer Freundschaft, einer Ehe. Aber auch Hass, Feindschaft, Misserfolg, Arbeitslosigkeit, Isolation oder ähnliches mindern unser Leben. »Mitten im Leben sind wir vom Tod umfassen«, so lautet die umfassende Todesanzeige. Spüren wir das? Jetzt, gerade jetzt?

In der Lazaruserzählung geht Jesus nicht sofort nach Bethanien. Das ist Absicht und hat einen Grund. Jesus drückt es so aus: »Diese Krankheit dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.« Und direkt zu seinen Jüngern spricht er: »Ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt.«

Es geht darum, das letzte der sieben Zeichen im Johannesevangelium - beginnend mit dem Weinwunder auf der Hochzeit zu Kana und endend mit der Auferweckung des Lazarus - deuten zu lernen: wer dieser Jesus ist und was er zukunftsverheißend tut. Letztlich dreht sich alles gar nicht so sehr um die Auferweckung des Lazarus, sondern um unsere Auferstehung zum Glauben an das neue Leben, sodass wir umgekehrt sagen dürfen: »Mitten im Tod sind wir vom Leben umfassen.« Mitten in einer Welt des Todes in seiner Vielgestalt erfahren wir als Frohbotschaft, wie die Todesanzeige zu einer Lebensanzeige umgewandelt wird. Ganz besonders jetzt ist es für uns alle wichtig, dass wir als Ausgleich zu den vielen Todesanzeigen unsere Lebensanzeigen in unsere Welt setzen. Überall dort, wo

wir es nur wagen können, ohne uns selbst einem nicht notwendigen Risiko aussetzen zu müssen.

Höhepunkt dieser Zeichengeschichte ist die Offenbarung Jesu, in der zugleich die Herrlichkeit des lebendigen Gottes aufleuchtet: »Ich bin die Auferstehung und das Leben« (Joh 11,25). Diese Aussage über sich selbst sagt Jesus zu Marta. Sie gilt jedoch jedem Menschen, der sich wie Marta auf ihn einlässt. Die Juden lehren: Hast du einem Menschen etwas Gutes getan, hast du der ganzen Welt Gutes getan. Der Name Lazarus bedeutet: »Der, dem Gott hilft«.

Jeder von uns kann ein Lazarus sein, einer, dem Gott zum Leben hilft. Auferstehung ist Gegenwart und Zukunft. Jesus spricht im Heute: »Ich bin die Auferstehung und das Leben«, und er verheißt zugleich: »Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.« Jesus ist wie ein Arzt und Geburtshelfer zu neuem Leben.

Neues Leben - das klingt reichlich abstrakt. Neues Leben ist Jesus Christus höchstpersönlich. Er wendet sich uns in Freundschaft zu. In der Gemeinschaft mit ihm wird uns Kraft und Hilfe geschenkt, z.B. aus der Sackgasse einer toten Beziehung umzukehren und einen neuen Anfang zu wagen; in einer Feindschaft den Mut aufzubringen, die Hände zur Versöhnung auszustrecken; aus der Vereinsamung aufzubrechen und einem Bedürftigen beizustehen. Das können wir in jeder Krisenzeit tun.

Mit der Selbstoffenbarung »Ich bin die Auferstehung und das Leben« spricht uns Jesus neuen Mut, neue Freude,

neuen Willen zum Leben zu. Er sagt: Wenn du ganz »unten« bist, hole ich dich heraus aus dem »Tief«. Vielleicht erfahren wir das nicht immer gleich. Erst rückschauend geht uns ein Licht auf, und wir erkennen: Ja, er hat mich herausgeholt aus dem »Grab« meiner Not und Verzweiflung. Und wenn es mit uns einmal zu Ende geht, wird das Ende zum Anfang. Denn Jesus hat versprochen, und sein Wort ist endgültig: Ich bin die Tür zum ewigen Leben.

Hat Gott Gefallen am Tod eines Menschen? Die Antwort, die uns die Geschichte von der Auferweckung des Lazarus gibt, ist eindeutig: Nein, Gott hat keine Freude am Tod, er ist vielmehr »ein Liebhaber des Lebens« (Weish 11,26) Er hat keine Gefallen an den vielen Toten, die sehr viele Menschen in Italien, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Polen, USA und vielen anderen Länder unserer Mutter-Erde beklagen und in meisten dieser Todesfälle keinen Abschied nehmen dürfen. Gerade jetzt brauchen wir die Lebenszeichen. Das Lebenszeichen hierfür ist der gekreuzigte und auferweckte Jesus. Aber auch in unserem Umfeld gibt es solche Lebenszeichen. Ich denke gerade an das deutsch-dänische Seniorenpaar, das sich gerade jetzt jeden Tag an der deutsch-dänischen Grenze trifft und unter Wahrung des Mindestabstandes von 1,5 Metern gemeinsam picknickt. Ist das nicht eines wunderschönen Zeichens des Lebens?

In zwei Wochen feiern wir Ostern. Das Sonntagsevangelium ist eine *Ostergeschichte* und zugleich die Vorbereitung auf

die Taferneuerung in der Osternacht. Im Taufversprechen der Nacht alle Nächte »Ich widersage - ich glaube« legen wir erneut unser Leben in die Hand des Auferstandenen und bekennen damit, dass wir mit ihm durch dick und dünn gehen wollen und dass uns nichts von seiner Liebe scheiden soll. Das wollen wir auch in dieser Nacht tun, auch wenn wir sie nicht gemeinsam in einem Gottesdienst feiern werden. So sind und bleiben wir im neuen Leben und wachsen immer mehr zur Lebens- und Liebesgemeinschaft mit ihm zusammen, die im Tod vollendet wird.

Mit dieser frohen Botschaft des Passionssonntages wünsche ich Ihnen/Euch allen den festen Glauben, dass Gott uns nicht alleine lässt, ganz besonders nicht in der Trauer nach dem Tod eines lieben Menschen und ich wünsche Ihnen/Euch viel von dem hoffungsvollen Durchhaltevermögen in dieser für uns alle schweren Zeit.

## **Fürbitten**

Herr Jesus Christus, du bist die Auferstehung und das Leben. Du willst alles Tote und Hoffnungslose zum Leben erwecken. Wir bitten dich:

- Für alle Verantwortlichen in der Kirche, deren Berufung es ist, Glauben und Leben weiterzugehen: Schenke ihnen die Kraft in der schweren Zeit der Corona-Krise, Zeugen der Hoffnung und der Freude zu sein. Christus, höre uns...

- Für alle Menschen, die keine Hoffnung mehr haben auf ein menschenwürdiges Leben, ganz besonders für alle, die durch die Corona-Virus-Epidemie betroffen sind: Sende ihnen Helfer voller Lebendigkeit und Lebensfreude...
- Für alle, die in dieser Krisenzeit für die anderen Menschen Sorge tragen: Ärzte, medizinisches Personal, Politiker, Polizisten, Feuerwehrleute, Soldaten, Seelsorger und viele anderen Himmelsengel auf Erden. Schenke ihnen allen genügend Kraft um Menschen zu retten und beschütze sie selbst durch die Kraft des Heiligen Geistes.
- Für alle Kinder dieser Erde, die tagtäglich unter den Auswirkungen der Armut leiden und nicht Kind sein dürfen, besonders in den Flüchtlingslagern der Welt: Rüttle die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft auf, damit sie nicht länger Opfer der Ausbeutung und der falschen Politik werden...
- Für alle Toten, die sich hier auf Erden nach der Erfüllung deiner Verheißungen sehnten: Lass sie deine Herrlichkeit sehen und bei dir leben dürfen...

Denn du begleitest uns mit deiner Kraft und deiner Hoffnung. Höre auf unsere Bitten, du, Christus, Lebensbringer und Herr.